

Edwin Ernst Weber

Ruhegehalt von jährlich 10.602 Mark ist für den Diener der alten Monarchie und seine Familie auch in der neuen Republik gesorgt. In der anschließenden Inflationszeit erfährt das Ruhegehalt eine regelmäßige Anpassung.⁸¹

12. Nachrufe auf scheidenden Regierungspräsidenten

Die eingangs bereits erwähnten Nachrufe auf den scheidenden Regierungspräsidenten, die schon Anfang August 1919, nach der öffentlichen Bekanntgabe der bevorstehenden Pensionierung Brühls, in der Sigmaringer „Hohenzollerischen Volkszeitung“ und den Hechinger „Hohenzollerischen Blätter“ erscheinen, sind – aus markant verschiedenen, ja konträren politischen Blickwinkeln verfasst – zugleich eine Bilanz der mit dem 20jährigen Wirken des preußischen Spitzenbeamten in Sigmaringen verbundenen Ära sowie ein Abgesang auf die untergegangene Monarchie. Während die zentrumsnahe „Hohenzollerische Volkszeitung“, wie geschildert, eine überaus pathetische Würdigung Brühls verfasst und in den höchsten Tönen seine großen Leistungen für Hohenzollern, dessen Infrastruktur und zumal die Landwirtschaft lobpreist,⁸² veröffentlichen die „Hohenzollerischen Blätter“ eine bemerkenswert kritische und zugleich differenzierte Bewertung des scheidenden Regierungspräsidenten.⁸³ Auch für das Hechinger Blatt war Brühl *als Mensch (...) des höchsten Lobes würdig. Er war schlicht, prunklos, unermüdlich tätig, pflichteifrig, wohlwollend gerecht. Er strebte nach Sachlichkeit und ordnete auch seine persönlichen Neigungen den Staatszwecken unter.* Zumal für die Landwirtschaft und die Bauern habe er Ansehnliches, ja Vortreffliches geleistet und auf alle Fälle mehr getan als ein ganzes Dutzend der politischen Agitatoren, die jetzt, nach der Revolution, gegen die von Brühl geleitete Zentralstelle des Vereins für Landwirtschaft und Gewerbe aufständen.

Graf Brühl habe die hohenzollerische Bevölkerung (*uns*) nicht kränken wollen und gedacht, daß *wir das Regiertwerden als Schicksalsnotwendigkeit empfänden. Er hielt mit vielen seiner Herren uns Süddeutsche, uns Schwaben und namentlich die Hechinger Schwaben für der Überwachung bedürftige Kinder, die recht anmutig schwärmen, aber nie etwas Rechtes erreicht hätten, wenn die helle, die stramme und geschickte Regierung sie nicht geleitet hätte.* Nach der Bewertung der „Hohenzollerischen Blätter“ hat Brühl Scheuklappen getragen, die ihm die wirtschaftliche und auch die geistige Entwicklung der neuen Zeit in Nebel hüllten. Im Allgemeinen galten ihm *Pläne, die aus den Reihen der Regierten kamen, erst etwas, wenn sie in seinen Büros den Stempel empfangen hatten* und sodann nicht selten *als Ausflüsse höherer Regierungsweisheit* herauskamen. In seinen Ansprachen habe Brühl vielfach *seinen Ton gegenüber den Regierten auf den Stand eines Gesprächs einer Kindsmaid mit einem Säugling, des Gezwitschers eines kleinen Mädels mit seiner Docke* (i.e. Puppe E.W.) herab gestimmt.⁸⁴

Die „Hohenzollerischen Blätter“ sehen den Abgang von Regierungspräsident Graf Brühl im Zusammenhang mit dem schrittweisen, ohne Getöse erfolgenden Einsturz der *morschen Säulen des alten Staates*. Brühl habe der *bevorrechtigten Kaste* der untergegangenen Monarchie angehört, *die, so wollten es die Sterne, auf Kosten des Blutes unserer Besten ihre Unfähigkeit zur*

⁸¹ Personalakte Berlin (wie Anm. 9).

⁸² HVZ v. 4. 8. 1919 (wie Anm. 1).

⁸³ HB v. 6. 8. 1919 (wie Anm. 2).

⁸⁴ Ebenda.